

Opa und der 48er

Ein Bilderbuch für Kinder ab vier Jahren und ihre Erwachsenen

© Rolf Barth

Das ist mein Opa.



So sah er jedenfalls aus, als Opa noch kein Opa war. Schon damals wusste er, was er von Beruf werden wollte: Busfahrer! Er kannte alle Bus-Typen, lange bevor er lesen lernte. Zur Einschulung wünschte er sich eine Monatskarte und während seine Freunde Fußball spielten, fuhr mein Opa Bus!

Bald schon kannten ihn alle Busfahrer der Stadt. Sie erklärten ihm die Armaturen und bei einigen durfte er sogar einen Blick unter die Motorhaube werfen. Mein Opa hat sich alles gemerkt. Sobald er alt genug war, machte er die Busfahrerprüfung mit der Note Eins. Als Belohnung durfte er sich aussuchen, welchen Bus er fahren möchte. Opa musste nicht lange überlegen, der 48er war seine erste Wahl.

Der 48er war ein älteres Modell und hatte überall runde, schön geschwungene Formen. Auch die Fahrstrecke gefiel Opa. Vorbei an einem wunderschön blühenden Park mit einem Teich in der Mitte, einer Schule, einem Schwimmbad, einem Krankenhaus und das Beste: Auf der Strecke lag auch das kleine feine Café Fünfstück. Es gehörte Tinka Fünfstück.

Sie war bekannt für ihre leckeren, selbstgebackenen Rosinenbrötchen. Allerdings ahnte Tinka Fünfstück damals noch nicht, dass sie mal meine Oma werden würde. Das kam so!

Immer wenn Opa am Café Fünfstück vorbeifuhr, hupte er drei Mal kurz hintereinander. Das ist Bus-Sprache und heißt: Ich liebe dich! Tinka Fünfstück erwiderte die hupende Liebeserklärung mit frischen Rosinenbrötchen, die sie Opa durchs geöffnete Busfenster reichte! An einem wunderschönen Tag im Mai machte Tinka Fünfstück meinem Opa einen Heiratsantrag. Opa war dafür viel zu schüchtern. Zum Standesamt fuhren sie selbstverständlich, samt Hochzeitsgesellschaft, mit dem 48er und gefeiert wurde im Café Fünfstück.



Nicht lange, da wurde Opa Papa. Seine Tochter ist meine Mama. Sie wurde auch Busfahrerin. Das blieb sie auch, als ich auf die Welt kam.

Opa war glücklich, nun war er ein echter Opa. Ich war kaum eine Woche alt, da fuhr ich zum ersten Mal Bus. Opa holte Mama und mich nämlich mit seinem 48er vom Krankenhaus ab.

Später bin ich morgens mit ihm und seinem 48er in die Schule gefahren. Mittags setzte er mich an der Haltestelle in der Nähe unserer Wohnung ab. Alle beneideten mich um meinen Opa. Während der Fahrt erzählte er so spannende Geschichten von fliegenden Zauberbussen, dass wir rote Ohren vom Zuhören bekamen.

War eins der Kinder traurig, weil es eine schlechte Note geschrieben hatte, schenkte ihm Opa zum Trost einen Lutscher.

Besonders liebte ich die Nächte, die ich bei Oma und Opa verbringen durfte. Einmal hatte Opa eine spezielle Überraschung für mich. Als es dunkel wurde, schlichen wir heimlich in den großen Schlafsaal für Busse. Ausgestattet mit Kartoffelsalat und Frikadellen machten wir es uns im 48er bequem und Opa erzählte Gruselgeschichten. Natürlich von Bussen.

Opa und sein 48er sind zusammen alt geworden. Immer häufiger musste der 48er in die Werkstatt und Opa zum Arzt. Vom vielen Sitzen im Bus hatte er zunehmend Rückenschmerzen. Eines Morgens sprang der 48er gar nicht mehr an. Zwei Tage später erhielt Opa einen eingeschriebenen Brief von der Busgesellschaft, seinem Arbeitgeber.

Opa ahnte, das bedeutete nichts Gutes und er hatte recht: „Die schicken meinen 48er in den Ruhestand und mich gleich mit!“, las er mit zitternder Stimme. Tagelang ging es Opa nicht gut. Er saß nur noch in seinem Sessel am Fenster, starrte auf die Straße und grübelte. Oma konnte das nicht mit ansehen. Eines Morgens servierte sie frische Rosinenbrötchen und erzählte ihm, was sie sich die Nacht über ausgedacht hatte. Opa sprang daraufhin mit einem Satz aus seinem Sessel und umarmte Oma. Dieses Mal hupte er es nicht, sondern flüsterte es ihr ins Ohr: „Ich liebe dich!“

An einem sonnigen Montagmorgen sollte Opas 48er verschrottet werden.

Mehrere Männer schoben ihn bereits Richtung Schrottpresse - da ertönte plötzlich eine laute Stimme: „Halt! Nicht meinen 48er!“ Die Männer hielten verdutzt inne. „Auch wenn er nicht mehr fahren kann, stehen kann er immer noch!“ Und so kam es!





Der 48er steht auf einer freien Stelle in der Nähe des Parks und heißt nun Café 48er. Oma verkauft jetzt dort ihre Rosinenbrötchen. Ihr kleines Café hat sie vermietet.

Und Opa?

Der erteilt allen Kinder, die es wollen, Verkehrsunterricht. Dabei erzählt er natürlich alle seine tollen Bus-Geschichten.



Ach ja! Ich habe mich noch gar nicht vorgestellt:
Ich bin Emma und ich habe die Geschichte von meinem Opa erzählt.
Wie ihr seht, bin ich inzwischen auch eine BusfahrerIn.
Nicht auf dem 48er, der gehört ganz allein nur zu meinem Opa.

ENDE